

Winnender Wochenmarkt – Unverpackt und plastikfrei?

„Möchten Sie eine Plastiktüte?“ Wird diese Frage auf dem Winnender Wochenmarkt in der Zukunft nicht mehr gestellt werden? Gehen wir bewusst auf Mehrweg? Welche Optionen zum „Plastikfasten“ gibt es?

Sechs Mal Müllvermeidung:

1 Weidenkörbe, Jutebeutel, Winnender Mehrwegtaschen und Kulturbeutel eignen sich hervorragend zum Markteinkauf. So bringen Sie Kartoffeln, frisches Gemüse, Obst, Brot, Brezeln und vieles Mehr unverpackt nach Hause.

2 Mehrwegnetze statt Plastikbeutel sind robust und können immer wieder verwendet werden. Sie können sehr gut die dünnen Hemdchentüten aus Plastik ersetzen. Die Mehrwegnetze sind sogar waschbar, in jeden Beutel passt ausreichend viel Obst und Gemüse.

3 Brotbeutel aus Stoff als Ersatz für Papierverpackungen, die gerade als Brot- und Brötchentüten besonders verbreitet sind. Durch die Brotbeutel lassen sich enorm Ressourcen bei der Herstellung von Papiertüten sparen.

4 Auch für so zerbrechliche Lebensmittel wie Eier bieten stabile Kunststoff-Eierboxen mit einem sicheren Verschluss eine wiederverwendbare umweltfreundliche Alternative an. Sie garantieren einen bruchsicheren Transport in Ihrer Einkaufstasche.

5 Gut sparen lässt sich Verpackung auch an den Wurst- und Käse-Ständen. So kann man ausgewählten Schinken oder leckeren Frischkäse in mitgebrachte Behältnisse einpacken lassen. Damit können auch hier Plastik und Papier gespart werden. Hinsichtlich der Hygiene wird auf das Merkblatt „Mehrweg-Behältnisse“ in der Anlage verwiesen.

6 Ganz neu, ein Unverpackt-Marktstand mit großem Unverpackt-Spender, befüllt mit Nüssen, Trockenfrüchten, Müsli, Kernen, Linsen, Nudeln und Reis-allesamt in Bioqualität. Perfekt, um die eigene Wunschmenge zu kaufen und Verpackungsmüll zu vermeiden. Einfach Behältnisse aus Maisstärke oder Holz wählen, befüllen und abwiegen.

Die zweifelhafte Überlegenheit der Tüten aus Papier

Deutschland kommt beim Ausstieg aus der Plastiktüten-Flut voran. Viele große Handelsketten haben die Plastiktüte mittlerweile völlig abgeschafft. Was in großen Mengen bleibt sind die sogenannten Hemdchentüten aus Plastik, die auch gern auf Wochenmärkten verwendet werden.

Profitiert vom Rückgang der Plastiktüten hat die Papiertüte. Beim Papier-Rohstoff Holz handelt es sich um ein erneuerbares Material, was sogar Kohlendioxid bindet. Manche Papiertüten sind sogar kompostierbar und zersetzen sich im Freien und tragen somit auch nicht zur Meeresverschmutzung bei. Jedoch bleibt die Herstellung von Zellulose ein sehr energie- und wasseraufwendiger Prozess. Um die Papiertüten tragfähiger und stabiler zu machen werden auch oft Frischfasern statt Altpapier verwendet. Daher muss eine Papiertüte aus Frischfasern schätzungsweise dreimal so oft genutzt werden wie eine erdölbasierte Plastiktüte, damit sich die Klimabilanz ausgleicht.

Selbst andere Alternativen gelten nicht als besonders ideal. Auch Baumwolltaschen zeigen hohe Wasserverbräuche bei der Herstellung von Naturfasern. Das Ausweichen auf biologisch abbaubare Kunststoffe, etwa Mais- und Kartoffelstärke, gelten ebenfalls nicht als Patentlösung. Die Kompostierung funktioniert hier nur unter streng definierten Bedingungen, kaum aber in der freien Natur.

Als Schlüssel zu einer Reduzierung der Umwelt-Auswirkungen von Tragetaschen bleibt die möglich häufige Nutzung von Tüten. Am günstigen ist freilich der Komplett-Verzicht, denn „jede vermiedene Tüte ist die beste Tüte“

Anlage: Merkblatt „Mehrweg-Behältnisse“

Erstellt: 03. November 2020

Dipl.Ing. (FH) Jürgen Kromer

Umweltschutzbeauftragter und Energiemanager kommunal (KEA)
der Stadt Winnenden

